

Paibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. April

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig	80 K. — h.	ganzjährig	22 K. — h.
halbjährig	45 K. — h.	halbjährig	11 K. — h.
vierteljährig	7 K. 50.	vierteljährig	5 K. 50.
monatlich	2 K. 50.	monatlich	1 K. 55.

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen promptest zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem Garden und Rittmeister Bartholomäus Andrejka der k. k. Armee-Leibgarde den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „v. v. v.“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 27. März 1901 (Nr. 71) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseausgaben verboten:

- Nr. 23 „Obrana zemelod“ vom 19. März 1901.
- Nr. 25 „Kovnost“ vom 22. März 1901.
- Nr. 22 „Hlas z Hané“ vom 16. März 1901.
- Die in der Druckerei des D. Horák in Prohitz im Bezirk des „Merkur“ gedruckte Flugschrift: „Hospodárám a hospodám z okoli Prostějova“.
- Nr. 12 „Obrona ludu“.
- Nr. 78 „Naprzód“.
- Nr. 23 „Jedinstvo“ vom 19. März 1901.

Nichtamtlicher Theil.

Der Dreibund.

An die Erklärungen des Ministerpräsidenten Zanardelli über den Dreibund anknüpfend, führt das neue Wiener Tagblatt aus, dass den Verathungen über die neuen Handelsverträge der Gedanke zugrunde liegen werde, kein Alliiertes werde zu Unternehmungen, wenn dies irgendwie zu vermeiden ist, geben war. Nach einigen Jahren hatte er jedoch wieder einen anderen Einfall und er verließ sein kleines Königreich. Da die von der italienischen Domänenkammer gemachten Colonisationsversuche vergeblich waren, trat sie schließlich die Insel an einen reichen, vornehmen toscanischen Industriellen und Sportsman, den Marquis Ginori Visi, ab.

da die wirtschaftliche Schwächung auch den politischen Machtverlust herabdrücken müßte. Ueberdies sei es in den Tendenzen der Allianz begründet, dass keinerlei Hindernis für die Pflege des besten Verhältnisses eines Bundestheiles zu einer anderen Macht bestand. Der Dreibund befunde nach keiner Richtung hin eine Animosität, und alle Verdächtigungen des Bündnisses vermochten nichts gegen diese offenkundige Thatsache auszurichten. Zu rechter Zeit komme auch aus Berlin die Erklärung, dass die finanziellen Schwierigkeiten Italiens in keiner Weise mit den ihm vom Dreibunde auferlegten Verpflichtungen zusammenhängen. Bisher habe der Dreibund den Interessen Italiens vollkommen entsprochen, man könne ruhig abwarten, was die Zukunft bringe.

Das „Wiener Tagblatt“ weist darauf hin, dass die französische Politik vor Jahren Italien mit elementarer Gewalt in die Arme Deutschlands und Oesterreich-Ungarns getrieben hat. Wenn es den Franzosen einmal geglückt wäre, Italien vom Dreibunde loszureißen, dann hätte allerdings auch Frankreichs Freundschaft für Italien ihren Höhepunkt überschritten. Erst seit seiner Dreibundzugehörigkeit sei Italien ein Machtfactor für Frankreich. Der Dreibund schütze seine verwundbarsten Stellen.

Das „All. Wiener Extrablatt“ gibt den Erklärungen Zanardellis die Auslegung, dass Italien nicht dreibundmüde sei, sondern handelspolitische Vortheile erlangen wolle. Demgemäß wolle es sich versichern, woran es sich zu halten habe.

Rußland.

Von einem verlässlichen Gewährsmann erhält die „Pol. Corr.“ aus St. Petersburg folgende Mittheilungen über die jüngsten Vorgänge in Rußland:

Wenn man auch die im Auslande verbreiteten Gerüchte über eine revolutionär-terroristische Bewegung in Rußland als sehr übertrieben bezeichnen darf, so ist es doch leider unbestreitbar, dass sich im Lande eine bedenkliche Gährung geltend macht, die sich auf immer weitere Kreise der Gesellschaft auszudehnen scheint. Der Ausbruch dieser Gährung ist den regierenden Kreisen nicht unerwartet gekommen, es läßt sich vielmehr die bisher unbekannte Thatsache feststellen, dass die Staatspolizei bereits vor einem halben Jahre von der Existenz eines Geheimbundes unter den Studenten sämtlicher Universitäten Ruß-

lands benachrichtigt wurde. Sie hatte davon Kenntnis, dass die Studenten entschlossen waren, die erste sich darbietende Gelegenheit zu benützen, um gemeinschaftliche Manifestationen in größerem Maßstabe als je zu veranstalten und eventuell die Sperrung sämtlicher Universitäten herbeizuführen. Es gelang der Staatspolizei, einen geheimen, nach Odessa berufenen Studentencongress zu entdecken, die Delegierten zu verhaften und eine nicht unbedeutende Sammlung von verbotenen Werken, revolutionären Flugschriften sowie auch auf die Organisation und die Pläne des Geheimbundes bezügliche Schriftstücke in Beschlag zu nehmen. Bedauerlicherweise hat man diesen Erfolg sehr überschätzt, und die Staatspolizei meinte, damit die ganze Bewegung in ihrem ersten Stadium erstickt zu haben. Die studentische Organisation war jedoch diesmal so kräftig und weitverzweigt, dass sie durch die erwähnte Action der Behörde nicht im geringsten erschüttert wurde. In einem Theile der Regierungskreise gibt man der Ansicht unumwundenen Ausdruck, dass mit der schablonenmäßigen Behandlung der damals wahrgenommenen Bewegung ein unverzeihlicher Fehler begangen wurde. Man habe sich unter oberflächlicher Beurtheilung dieser Vorgänge in der Hoffnung gewiegt, die ganze Bewegung unter den Studenten würde auch diesmal, wie dies schon öfter gelungen ist, durch Maßregeln von großer Strenge zum Stillstande gebracht werden. Das einzig Richtige und Erfolgversprechende wäre aber nach der Ueberzeugung mancher competenten Persönlichkeiten gewesen, nicht Maßregeln der Unterdrückung, sondern solche zur Verbesserung der Einrichtungen des Unterrichtswesens zu ergreifen. In jenem früheren Stadium hätte man, ohne sich dem Anscheine von Schwäche aussetzen, die ganze Bewegung beschwören können, indem man die Tolschiz-Deljanow'schen Universitätsstatuten der achtziger Jahre, die sich als unheilvoll erwiesen haben, aufgehoben oder zumindest abgeändert hätte. Nunmehr wäre man wohl an den maßgebenden Stellen geneigt, der akademischen Jugend Zugeständnisse zu machen, wagt es aber nicht, weil man eine Erschütterung der Staatsautorität durch die Deutung besorgt, dass diese Nachgiebigkeit der Regierung durch die jüngsten Vorgänge abgetrogt worden sei.

Studentenunruhen gehören in Rußland bekanntlich nicht zu den Seltenheiten, und seit den achtziger Jahren sind sie fast chronisch geworden; diese

einer Stickerie in der Hand auf die Schwelle des Hauses und machte sich ein Vergnügen daraus, sich mit den Landleuten der Domäne zu unterhalten. Das Wohnhaus macht durchaus den Eindruck eines Landhauses wohlhabender Bürger; es hat nur ein Stockwerk und etwa ein Duzend Zimmer — mehr als genug, wenn man weder Adjutanten, noch Kammerherren, noch Ceremonienmeister bei sich hat und die Ruhe sucht.

Heute ist der Prinz von Neapel König Victor Emanuel III. geworden; ob wohl die Regierungspflichten und die Hofetikette ihm noch solche Tage eines einfachen Lebens erlauben? Vielleicht. Jedenfalls scheint Monte Christo nicht verlassen bleiben zu sollen; gegenwärtig sind Arbeiter mit der Legung eines Telegraphendrahtes beschäftigt, der die Insel mit der Station Pianosa verbindet. Aber es ist möglich, dass der König nur die Absicht hat, Jagdausflüge dorthin zu veranstalten.

Das Geheimnis der englischen Volkshymne.

Die Frage nach dem Ursprunge von God Save the King beschäftigt die Engländer gegenwärtig lebhaft. Man hat den Vorschlag gemacht, dem Dichter und Componisten der englischen Volkshymne ein Denkmal zu errichten. Aber er oder sie müssen zu diesem Zwecke erst entdeckt werden. Charles Reade glaubte bestimmt, dass Henry Carey sowohl den Text wie die Musik dazu geschrieben hat, und er war über

Feuilleton.

Ein Jolly auf Monte Christo.

Als Alexander Dumas seinen „Monte Christo“ schrieb, sah er sicherlich nicht voraus, dass die immer neuen Eichen der durch ihn berühmt gewordenen Insel eines Tages die idyllische Liebe eines fürstlichen Paares schützen und doch haben der König von Italien und Königin Selena, als sie noch Prinz und Prinzessin von Neapel waren, in ihrer einsamen Natur und fern von indiscreten Blicken ihren Sonigmond verlebte. Ein italienisches Blatt veröffentlicht merkwürdige Einzelheiten über dieses Inselchen von zehn Quadratkilometern, das ehemals der ruhige Zufluchtort von Mönchen war; inmitten eines Gebirges von grünen Eichen errichteten diese eine Abtei, wurde ein Fort zur Verteidigung der Insel gegen die Seeräuber gebaut. Die im 16. Jahrhunderte verfallen und blieb lange unbewohnt. Zu Ende des 18. Jahrhunderts unterhielt das Großherzogthum Toscana hier eine kleine Garnison und gründete eine Colonie von Gefangenen, bis eines Tages ein excentrischer englischer Millionär Namens Taylor dem Großherzog die Insel abkaufte und sich dort eine Villa bauen ließ, die von einem kleinen Parke um-

Vorgänge hatten aber in den meisten Fällen keinen besorgniserregenden Charakter, und oft handelte es sich bloß um harmlose jugendliche Demonstrationen, wie sie auch an Universitäten anderer Länder ohne jede Nachwirkung vorkommen. Sehr bezeichnend für die Bedeutung der jetzigen Ereignisse ist die Stellungnahme des großen Publicums. Während sich dasselbe früheren Demonstrationen gegenüber kühl und ohne Verständnis für die Wünsche der Studierenden, zum Theile sogar geradezu feindlich verhielt, fanden die jüngsten Studentenunruhen, welche eigentlich den Charakter einer vorbereiteten Straßenrevolte trugen, bei einem beträchtlichen Theile der Bevölkerung Billigung. Die Thatfachen, daß der Kampf der Studierenden gegen Polizei und Kosaken ein überaus heftiger und blutiger war, sowie daß die jüngsten Attentate durchaus nicht die Sympathien für die Studenten abgekühlt haben, beweisen zur Genüge, welchen Grad die gegenwärtige Erregung erreicht hat. Jeder Beobachter dieser Vorgänge muß die Lage als eine ernste betrachten und kann der nächsten Zukunft nicht ohne Besorgnis entgegensetzen.

Politische Uebersicht.

Salbach, 28. März.

„Národní Listy“ folgern aus den jüngsten Beschlüssen der österreichischen Quoten-Deputation, in welcher von den aus dem Abgeordnetenhaus gewählten Mitgliedern nur die Minorität für den ungarischerseits zugestandenen Quotenschlüssel 34:6:65:4 sich ausgesprochen habe, daß für diese Quote und für den ungarischen Ausgleich überhaupt keine Majorität vorhanden sei. Das mit der Aufhebung der Sprachenverordnungen für die Linke gebrachte Opfer, sowie die Hoffnung, daß dieselbe nunmehr den Staatsnothwendigkeiten Rechnung tragen werde, sei daher vergeblich gewesen.

„Národní Politika“ glaubt annehmen zu können, daß der verfassungstreue Großgrundbesitz im Begriffe sei, eine Schwenkung zu vollziehen und sich einer Majorität mit dem conservativen Großgrundbesitz und mit den Tschechen anzuschließen. Die tschechischen Abgeordneten hätten daher allen Grund, auf der Gut zu sein und jeden Schritt ihrer Bevollmächtigten sorgfältig zu kontrollieren.

„Budičov“ hält eine Rückkehr der Jungtschechen zu ihrer früheren lärmenden und störenden Taktik angesichts der zu erledigenden wirtschaftlichen Fragen für ganz unmöglich und meint, es wäre nur logisch, wenn der Tschechen-Club im Abgeordnetenhaus Farbe bekennen und hauptsächlich durch Sachkenntnis zeigen würde, welche wichtiger Factor das tschechische Volk im Staate sei.

Die „Arbeiter-Zeitung“ meint im Hinblick auf die Meldungen über eine Vermehrung des artilleristischen Materials, man wisse jetzt endlich, warum das Parlament um jeden Preis flott gemacht werden mußte. Es handle sich um die Beschaffung des Geldes für den Militarismus, welches vom Absolutismus selbst bei aller Rücksichtslosigkeit doch nicht aufgebracht werden könne, und so fühle sich schon die Regierung, daß sie ihre Pläne bereits bekanntmachen lasse. Sie brauche auch das Parlament nicht zu fürchten, denn die Bourgeoisie

seine Landsleute entriistet, daß ein solcher Mann in äußerster Armut Selbstmord begehen mußte. Er vergißt dabei nur ganz, daß damals die Hymne noch nicht allgemein bekannt war. Er soll sie im Jahre 1740 bei einem Diner nach der Einnahme von Portobello eingeführt haben und er starb 1744. Das Lied scheint erst nicht sehr „eingeschlagen“ zu haben, denn obgleich es 1740 zuerst gesungen wurde, erschien es doch erst 1745 im Druck. Erst nach der Unterdrückung des Aufstandes der schottischen Jakobiten, der Anhänger der vertriebenen Stuarts, im Jahre 1745 wurde das Lied zum Ausdruck des nationalen und patriotischen Gefühles in England verwandelt, und schon vor dem Ende des Jahrhunderts hatte es sich einen solchen Ruhm erworben, daß es von den Regierungen Dänemarks und Preußens angenommen wurde, und auch die Russen machten es 1814 nach Kaiser Alexanders Besuch in London zu ihrer Nationalhymne.

God Save the King ist zweifellos ein jakobitisches Lied, das einfach in ein georgisches verwandelt wurde, indem Great James our King in Great George our King verwandelt wurde. Wenn man es in diesem Lichte betrachtet und als eine Bitte für Wiedereinsetzung eines Königes, der jenseits des Wassers seine Zeit abwartet, ansieht, so wird in der That der Text erst vollkommen verständlich. Dann wird auch die Bedeutung der sonst unverständlichen Zeilen Send him victorious, — Happy and glorious, — Long to reign over us klar.

Man kann nun fragen: Woher nahm Carey das

rechner bereits mit den großen Profiten, welche ihr aus der Anschaffung der neuen Kanonen erwachsen werden.

Die Maßnahmen zum Schutze des deutschen Kaisers bei den Ausfahrten sollen wieder abgeändert werden. Es ist in Aussicht genommen, die uniformierten Schutzleute durch nichtuniformierte Polizeibeamte zu ersetzen. Der Kaiser wird bei den Ausfahrten ferner von radfahrenden Leibgardien begleitet werden.

Das „Neue Wiener Journal“ zählt die Erfolge auf, welche das Cabinet Waldeck-Rousseau errungen hat, indem es die Dreyfus-Klippe umschiffte, den Raufeldzug des Nationalismus siegreich zurückschlug und die Verspinnerei der Verschwörungen zerstörte. Es habe auch die Weltstellung eröffnet und geschlossen und zur Consolidierung des republikanischen Gedankens wesentlich beigetragen. Ueberdies habe es die Frage der Congregationen aufgerollt, und selbst in dem schwierigen Marceller Strife sei es von Glück begünstigt, indem sich die Parteien zur Wahl eines Schiedsrichters geeinigt haben. Selten sei ein Staatschiff durch höher gehende Wogen, durch stürmischere Brandung gelenkt worden, wie Frankreichs Geschick über die Schwelle des zwanzigsten Jahrhunderts durch den rebegewandten, geschmeidigen und zähen Advocaten Waldeck-Rousseau. Sein Cabinet habe nach den bisherigen Erfolgen Aussicht auf eine weitere, in Frankreich ungewöhnlich lange Dauer.

Das Cabinet Sturza erzielt bei den rumänischen Kammerwahlen einen Erfolg nach dem anderen. Die eben beendeten Wahlen zum Senat haben eine große Mehrheit der Regierung ergeben, und nun lassen auch die Deputierten-Wahlen ein ähnliches Ergebnis erwarten. Am 26. d. M. hatte der erste Wahlkörper 75 Mandate zu vergeben, hievon fielen den Liberalen 70 zu, während die restlichen fünf von den Conservativen errungen wurden.

Der Präsident der Vereinigten Staaten McKinley tritt heute mit dem ganzen Cabinet eine Reise nach Californien an, wozu der Stapellauf des Kriegsschiffes „Ohio“ in San Francisco den Anlaß gibt. Die Reise ist auf einen vollen Monat berechnet, und während dieser Zeit werden der Präsident und das Cabinet die Regierungsgeschäfte im Eisenbahnzuge erledigen. Einer der fünf Wägen ist als Bureau eingerichtet und mit telegraphischen Apparaten so ausgestattet, daß auf jeder Station Telegramme aufgegeben und aufgenommen werden können. In El Paso (Texas) wird Mac Kinley mit dem Präsidenten Porfirio Diaz von Mexico zusammentreffen, der ihm auf der Brücke über den Rio Grande, welche die Grenze bildet, bis zur Mitte entgegenkommen wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein originelles Geschenk.) Leo XIII. wird in kurzem als Geschenk ein Buch erhalten, das wohl mancher Bibliophile in seiner Bibliothek haben möchte. Alle einzelnen Blätter des Buches gleichen sich auf ein Haar, denn es sind lauter Tausendpeseta-Banknoten. Nach einem Bericht der „Fronde“ ist die Spenderin dieses eigenartigen Geschenkes eine vornehme und sehr fromme Spanierin.

— (Das Autogramm der Großmutter.) Aus dem Jugendleben des nunmehrigen Prinzen von Wales,

des früheren Herzogs Georg von York, existiert eine nicht geringe Anzahl von Autogrammen. Der Herzog, der mit seiner Gemahlin, der schönen Fürstin Mary v. Teck, auch bis jetzt noch in sehr günstigen Verhältnissen zu leben gezwungen war, da seine Grafschaft Zvernes ihm wenig eintrug, hatte auch schon einmal als Junge mit pecuniärer Sorge zu kämpfen. Er wünschte sich etwas zu kaufen, doch fehlte ihm dazu das nötige Geld, und an seine Eltern wagte er sich deshalb nicht zu wenden, da dieselben von der Nützlichkeit dieses Kaufs nicht zu überzeugen gewesen wären. Er wandte sich nun an einen Spielgefährten, den Sohn eines englischen Herzogs, erhielt von diesem auch das für seinen Zweck nötige Sterling. Aber auch englischen Herzogsöhnen ist das nötige Kleingeld ausgehen, und nach einiger Zeit kommt dieser die Guinee von seinem hohen Schulden zurück. Doch letzterer befand sich in derselben Lage früher, und nun war guter Rath theuer. Wozu war der Herzog von York ein rettender Gedanke. Er schickte seine gute Großmutter da, die ihn ja so sehr in der Hand hatte. Also schnell zur That. Er schrieb der Königin einen Brief, klagte ihr sein Leid und bat um ein nötiges Pfund. Aber die Königin schien kein reiches Verständnis für die Sorge ihres Enkels zu haben; denn das erhoffte Geld kam ein Brief ohne Geld. Doch der Herzog wußte — vielleicht nach einem Kriegsspiel — seinen Spielgefährten — bald das Böse zum Guten wandeln. Er brachte es fertig, sich mit einem Antiquar und Maritätenhändler in Verbindung zu setzen, der gehört hatte, daß für Autogramme hoher Summen gezahlt würden, und bot ihm den Brief der Großmutter zum Kaufe an. Die Sache gieng weniger als erwartet gut, denn der Händler bot ihm nicht weniger als zehn Pfund für den Brief, und vergnügte sich ein gutes Stück mit dem Geld. Der Händler hatte natürlich seinen Schach gemacht. Der Herzog verschwie, seinen Streich in berechtigtem Zungenstolz natürlich nicht, und kam die Kunde davon auch zu den Ohren der Königin. Selbstverständlich wurde nun alles aufgegeben, und den Besitz des Briefes zu gelangen; aber der Händler suchte zu dessen Herausgabe nicht so leicht beizugehen, nachdem ihm eine Summe von hundert Pfund gegeben war, gab er das nun so kostbar gewordene Autogramm aus seinen Händen. Die Königin soll es aber endlich vorgezogen haben, gegebenenfalls ihrem Enkel ein Rügen und Rüffel mündlich und nicht mehr schriftlich erteilen.

— (Verschärfung der Strafe des Mordes.) Nach einer Mitteilung aus der Schweiz (Lucerne). Nach einer Mitteilung aus der Schweiz mußte die Strafe des Mörders der Kaiserin Elisabeth erheblich verschärft werden. Lucchini wurde zu neun Tagen festerer Zelle (Gefängnis) unterirdischen Gefängnisses, ferner zu zehn Tagen Einzelzelle verurtheilt, in welcher letzterer Tag und Nacht verbleiben muß und von jedem anderen Menschen abgeschnitten ist. Den Anlaß zu dieser neuerlichen Verschärfung gab Lucchini durch formelle Weigerung, den Wärtern zu gehorchen. Lucchini hatte Lucchini mit Vorbedacht seine Zelle beschmutzt und verunreinigt. Der Vorsteher der Senfer Polizei, Dibier, hat überdies angeordnet, daß Lucchini keinen Besuch mehr erhalten dürfe.

— (Abenteuerliche Flucht.) Im Reich der Spaniens eingeschlossen, aber die Haft mochte ihnen nicht passen. Es gelang ihnen, mit Hilfe einiger Freunde sich Messer und Feilen zu verschaffen, mit denen sie Ketten lösten. Dann warteten sie ruhig ab, bis die Wachen mit dem Abendbrot erschienen, überfielen sie und anlegten sie ihrer Kleider, die sie sich selbst sofort anlegten. Von ihnen, ein kleiner, bartloser Mann, fiel über die

Aus fremdem Stamme.

Roman von Dr. Emanuel Sander.
(66. Fortsetzung.)

„Aber, Großvater,“ sagte der junge Mann willig, „wie kannst du glauben, ich würde deinem und Onkels und Tantes Aiden eine Scheidung meiner Herzensangelegenheit führen? Nein, zwischen Räte und mir ist bisher kein Wort gefallen, das auf meine Wünsche und Zukunfts träume Bezug hätte. Dennoch glaube ich, daß Räte zugehen, wenn ich annehme, daß Räte Neigung erwidert.“

Der Greis nickte lächelnd.
„Ein Wunder freilich, wenn's anders dächte er.“

„Da brauchstest du dich also nur zu verheiraten wie Onkel Walthers und deine Tante Thilla über die Sache denken,“ sagte er. „Große Schwierigkeiten wirst du auch an dieser Stelle voraussehen, die du zu überwinden haben. Du warst ja von sehr früher Thillas Herzblatt. Nun, dann mach, daß du dich schickte ins reine kommt, damit ihr zu heiraten könnt!“

„Wenn ich nur auch damit nicht die Wünsche der Eltern durchkreuzte!“ Lorenz' Stimme klang sehr ernst. „Ich glaube, Erich sieht Räte auch gern, und ich nicht sehr irre, würde Mama sehr froh sein, wenn er reussiert!“

„Unsinn! Den Laffen brauchst du als Räte nicht zu fürchten, und im übrigen kommen sie

herzige Schwester her und nahm ihr ihre Haube und Röcke; dann kloppte man den Wächtern und der Schwester einen Knebel in den Mund, schloß sie im Kerker ein und betrat ruhig den Corridor. Die Räuber erbrachen jetzt noch einige Türen und riefen noch den Schildwachen, die sie natürlich in der Verkleidung nicht erkannten, zu, ordentlich aufzupassen, und betraten die Privatwohnung der Wächter, von wo sie nun unbehindert das Freie gewannen. Die frechen Ausreißer sind noch nicht ergriffen worden.

(Käfer als Edelsteine.) Als die Schönen der oberen Bierhundert von New York vor einiger Zeit anstiegen, bunte Käfer zum Auspuz ihrer Toilette zu verwenden, schlug alle Welt die Hände zusammen über die neueste Modenarrheit. Die „neueste Modenarrheit“ war in der Insektenschmuck eine Erfindung der Naturvölker, er wird bei ihnen in solcher Pracht und Vollendung hergestellt, daß die schönste Perlenkette, das kostbarste Brillantcollier daneben erbleicht. So fertigen die Indianer am Rio Napo Ketten aus den Schenkeln eines großen Blatthornkäfers, zwischen rothgold und smaragdgrün schillerndes Spiel die wunderbarsten Effecte hervorbringt. Auf farbigen, dessen Flügeldecken in herrlichen grünen, blauen, rothen und goldenen Tönen changieren. Die Frauen bei jeder Kopfbedeckung strahlt von ihm ein Feuer aus, das Brasilien, Peru und Argentinien ziehen die Frauen die bunt-schillernden, edelsteinartigen Körper der Chrysochusarten abwechselnd mit Glasperlen auf Schnüre und fertigen herrliche Ketten- und Halsbänder daraus. Die südamerikanischen Indianerstämme verarbeiten die harten, regenbogenfarbenen Flügel des Prachtkäfers zu den schönsten Gehängen und umher hängen. In China benützt man diese Käferflügel zum Befestigen der Damenkleider. Sie unterliegen als besonders schönen Ringe dürfen sechs Reihen Flügel auf dem Kopf tragen. Die südamerikanischen Indianerinnen sehen über ihren blauen großmaschigen Netze darin fest. Auf der Wiener Weltausstellung 1874 war auch ein Schrank mit ersten Tage war der ganze Vorrath ausverkauft, und zwar waren es vorzugsweise Damen des Hofes und der höchsten Aristokratie, die den wunderbaren Schmuck erworben hatten. (In der Kochschule.) Lehrerin: „Lieben denn die jungen Damen zu Hause auch das alles fleißig, was sie hier lernen?“ — Schülerin: „Aber natürlich, Fräulein... bei uns zu Hause ist schon alles trant!“

Staketzaun herzustellen. Der Gemeinderath stimmte dem Antrage ohne Widerrede zu, und soll die Verlängerung der Bleiweißstraße noch im laufenden Jahre durchgeführt werden.

Gemeinderath Dr. Hudnik referierte namens der Finanzsection über den Rechnungsabschluss der städtischen Sparcasse pro 1900. Die Selbstheuerung, welche im Jahre 1898 in die Erscheinung trat und gegen Schluß des nachfolgenden Jahres immer fühlbarer wurde, hielt auch im Jahre 1900 unvermindert an. Infolge des Krieges in Südafrika, sowie infolge der chinesischen Wirren, fand ein ungeheurer Geldabfluß aus Europa statt, während der Zufluß aus den nämlichen Gründen viel geringer war, als in den Vorjahren. Der Handel mit Werthpapieren war auch im vergangenen Jahre infolge des allgemeinen Geldmangels sehr flau; der Cours sank infolgedessen selbst bei den besten Papieren noch tiefer, als im Jahre 1899. Die Folgen dieser wirtschaftlichen Verhältnisse zeigten sich namentlich auch bei den Sparcassen und verursachten bedeutende Coursverluste. Im übrigen aber wurden sowohl in Laibach, als auch auf dem Lande, zahlreiche neue Geldinstitute ins Leben gerufen, was natürlicherweise nicht ohne Einfluß auf den Geschäftsverkehr der städtischen Sparcasse bleiben konnte. Trotzdem weist die städtische Sparcasse auch im abgelaufenen Jahre ein relativ günstiges Ergebnis auf. Der Geschäfts- und Geldverkehr umfaßte im Jahre 1900 im Verwaltungsvermögen 21.777.312 K 95 h, im allgemeinen Referendofunde 320.580 K 32 h und im Pensionsfunde 2.519 K 08 h, zusammen daher 22.100.412 K 35 h. Die Einlagen beliefen sich Ende 1900 auf 14.771.521 K 32 h und haben sich im Vergleich zum Vorjahre um 367.856 K 46 h erhöht. Der Durchschnittswert eines Einlagebüchels betrug 947 K 72 h. Die Hypothekendarlehen betrugen am 31. December 1900 9.243.330 K 01 h und haben sich gegen das Vorjahr um 521.349 K 67 h erhöht. An Gemeinde- und Landesdarlehen wurden im Jahre 1900 875.800 K neu erfolgt, und betrugen diese Darlehen mit Schluß des vergangenen Jahres 1.981.261 K 92 h. Die Belehungen von Werthpapieren beliefen sich insgesammt auf nur 13.680 K, während das Wechselgeschäft auf 99.940 K herabsank. Die bei verschiedenen Geldinstituten angelegten Gelder, welche mit Schluß des Jahres 1899 1.566.074 K 46 h betrugen, haben sich bis Ende 1900 um 856.421 K 74 h vermindert und beliefen sich auf 709.652 K 72 h, d. i. 4-8 Percent der Gesamteinlagen. Der Stand der Wertheffekten, der sich Ende 1900 auf 2.561.613 K 90 h belief, hat sich theils infolge Veräußerung, theils infolge Auslosung und Coursdifferenz um 125.588 K 68 h vermindert. Der buchmäßige Werth des Besizes in Samotorca beträgt derzeit 5.607 K 43 h.

Das reine Geschäftsertragnis belief sich beim Verwaltungsvermögen auf 29.103 K 65 h, beim allgemeinen Referendofunde auf 8953 K 26 h und beim Pensionsfunde auf 41 K 77 h, zusammen somit auf 38.098 K 68 h. Nämlich die buchmäßigen Coursverluste nicht in Betracht, so würde das reine Geschäftsertragnis 74.966 K 78 h betragen. Der erwähnte Coursverlust wird natürlich, wenn nicht schon früher, bei der Verlosung ausgeglichen. Der beim Verwaltungsvermögen erzielte Reingewinn wird dem allgemeinen Referendofunde zugeschlagen, der nun auf den Betrag von 287.195 K 01 h, d. i. 1-94 Percent der Einlagen, angewachsen ist. Der Referent beantragte schließlich, daß der vorgelegte Rechnungsabschluss genehmigt, dem Verwaltungsrathe das Absolutum erteilt und der Direction sowie der Beamtenchaft der Dank und die Anerkennung des Gemeinderathes ausgesprochen werde. Der Antrag gelangte einstimmig zur Annahme.

Gemeinderath Zuzet berichtete über die Verlegung der den Verkehr empfindlich störenden Telegraphenmaste an der Bleiweißstraße. Ueber Anregung des Gemeinderathes

Frau Doctor Werthold war mit den Jahren ihrer Mutter immer ähnlicher geworden. Sie war noch immer eine hübsche Frau, mit ihrem vollen, blühenden Gesicht und dem blonden, noch von keinem Silberfaden durchzogenen Haare. Nur ihre ehemals zarte, schlank Figur hatte mit den Jahren eine behäbige Fülle angenommen, aber auch das stand ihr nicht schlecht.

„Du wirst dir die Augen verderben, Tante Thilla,“ sagte Lorenz. „Und es ist so schön draußen! Man sollte die wenigen hübschen Abende noch benutzen!“

„Ich bin gleich fertig, Loni,“ entgegnete sie. „Wie geht es Großvater?“

„So ziemlich!“ versetzte er. „Wir hatten soeben eine wichtige Unterredung. Großvater will durchaus, ich soll zu Neujahr das Geschäft übernehmen!“

„Das ist gescheit!“ rief Frau Thilla. „Großvater muß endlich einmal völlige Ruhe haben! In seinem Alter!“

„Er möchte auch,“ fuhr Lorenz langsamer fort, „daß ich mich bald verheirate!“

„So? Und du? Wie denkst du darüber?“ forschte sie.

Der junge Mann trat hinter den Sessel seiner Tante und legte ihr die Hände auf die Schultern.

„Tante Thilla!“ sagte er leise, beinahe feierlich. „Nun, Loni?“

Die Frage war zugleich eine Ermuthigung.

„Ich habe eure Rätze so lieb!“ vollendete er. „Würdet ihr sie mir geben?“

„Rätze?“ Es klang nicht gar so erstaunt. „Ja, wenn sie dich aber nicht will?“ (Fortsetzung folgt.)

Subic wandte sich die Stadtgemeinde an die k. k. Post- und Telegraphendirection mit dem Ersuchen um Beseitigung der Maste und Drähte vom Gehwege der neuen Bleiweißstraße. Die Direction erklärte sich hiezu bereit, und werden die Maste nun knapp an die Bahnstrecke verlegt werden. Bei diesem Anlasse machte Gemeinderath Subic auf die Gefahr aufmerksam, welche an Kreuzungspunkten der Telegraphen- und Telephonleitungen mit der Stromleitung für die elektrische Straßenbahn in dem Falle für die Passanten entstehen könnte, wenn die Leitung reißen und die Drahtenden sei es Menschen oder Thiere berühren würden. Der Gemeinderath nahm eine Resolution an, daß auch in Laibach diesbezüglich jene Maßnahmen ergriffen werden, welche in Wien vorgeschrieben wurden.

Der Recurs des Hausbesizers Anton Geba gegen die Errichtung eines Abortes im Gasthause „Zur Rose“ wurde über Antrag des Referenten Dr. Hudnik abschlägig beschieden und für die Ertheilung des Handfertigkeits-Unterrichtes an der städtischen deutschen Knabenvolkschule über Befürwortung des Gemeinderathes Dimnik eine Remuneration von 100 K bewilligt. Der Pachtvertrag für den Sitticherhof zur Unterbringung eines Theiles der gewerblichen Fachschulen (Referent J. Dimnik) sowie die Dotationsrechnungen der k. k. Oberrealschule pro 1900 wurden genehmigt und die Verlängerung der Wasserleitung in der Koleslagasse mit einem Kostenaufwande von 2400 K bewilligt. Dem Hausbesizer Simon Tomazic wurde die Verlängerung der Wasserleitung bis zu seinem an der Holzappelgasse gelegenen Hause gegen eine Entschädigung von 200 K zugesichert (Referent J. Rozak), das Anbot des Commissärs Zupnek wegen Ankaufes eines Bauplatzes an der Bleiweißstraße um den Betrag von 4500 K über Antrag des Referenten F. Ferdina abgelehnt.

Vor Schluß der öffentlichen Sitzung stellte Gemeinderath Zuzet an den Bürgermeister die Anfrage, wieso es komme, daß die jüngste Volkszählung in Laibach eine Zunahme der Bevölkerung mit deutscher Umgangssprache ergeben hat, obwohl es notorisch sei, daß die Stadt derzeit einen noch in höherem Grade slovenischen Charakter besitze, als dies vor zehn Jahren der Fall war.

Bürgermeister Frihar erwiderte, daß die Volkszählung zu den Agenden des übertragenen Wirkungsbereiches gehöre, auf die dem Stadtmagistrate eine Ingerenz nicht zustehe. Die Zunahme der Bevölkerung mit deutscher Umgangssprache sei wohl der allgemeinen Zunahme der Bevölkerung zuzuschreiben. Im übrigen ist diese Zunahme auch auf den Umstand zurückzuführen, daß bei der Volkszählung nicht die Muttersprache, sondern die Umgangssprache in Betracht komme; würde es sich um die Nationalität handeln, so würden in Laibach wohl kaum 2000 Civilpersonen als Deutsche verzeichnet werden können.

Gemeinderath Rozak machte darauf aufmerksam, daß dem Vernehmen nach das alte Lyealgebäude am Vodnikplatz in der nächsten Zeit demoliert werden soll, um Raum für den Neubau des II. Staatsgymnasiums zu schaffen. Der Interpellant stellte an den Bürgermeister die Anfrage, ob er dahin wirken wolle, daß dieser Platz für die geplante Errichtung der Markthallen erworben werden würde.

Bürgermeister Frihar erklärte, daß er in dieser Richtung bereits vor drei Jahren Schritte unternommen habe, die jedoch keinen Erfolg hatten. Auch neuerliche Unterhandlungen dürften kaum von Erfolg begleitet sein. Im übrigen scheine ihm, daß solche Verhandlungen jetzt nicht am Platze wären, da die Pläne für das neue Lyealgebäude bereits fertiggestellt sind und der Bau selbst in nächster Zukunft in Angriff genommen werden dürfte; es würde nur eine bedauerliche Verzögerung in der Bauangelegenheit herbeigeführt werden.

Gemeinderath Dr. Pozar sprach sich gleichfalls in längerer Ausführung gegen die Anregung des Gemeinderathes Rozak aus, denn man müsse froh sein, daß der Bau des II. Staatsgymnasiums endlich in Fluß gekommen ist. — Bei der Abstimmung wurde der Antrag des Gemeinderathes Rozak abgelehnt.

Gemeinderath Svetek urgirte die Errichtung eines Ueberganges vor der Musikschule der „Glasbena Matica“ in der Begagasse sowie die Planierung des dortigen städtischen Grundes.

Der Bürgermeister sagte die Herstellung eines Ueberganges für die nächste Zeit zu; die gewünschte Planierung und Regulierung der Begagasse aber werde erst nach Ausbau der landschaftlichen Burg durchgeführt werden können.

Sodann wurde die öffentliche Sitzung um 8 Uhr abends geschlossen.

(Stellungsergebnisse.) Bei der gestern im „Mesni Dom“ stattgefundenen diesjährigen Hauptstellung für die Stadt Laibach wurden von den fremden Stellungspflichtigen 40 Jünglinge als tauglich befunden und affentiert, und zwar: 31 zur Infanterie, 6 zur Ersatzreferde und 3 als Einjährig-Freiwillige. — Heute findet die Stellung für die nach Laibach zuständigen Jünglinge statt.

(Stellungsergebnisse im Gerichtsbezirk Weichselburg.) Bei der am 26. und 27. d. M. in Weichselburg stattgefundenen diesjährigen Hauptstellung wurden in der ersten Altersklasse 42, in der zweiten Altersklasse 4 und in der dritten Altersklasse 8 stellungspflichtige Jünglinge als tauglich befunden. Von der Stellung sind etwa 70 stellungspflichtige ausgeblieben. Das Gesamtergebnis war ein sehr günstiges, denn es wurden am ersten Tage 28 und am zweiten Tage 27½ Percent affentiert. Unter den erschienenen Stellungspflichtigen hatte der in der Ortschaft Brh domicilierende Besitzersohn Anton Kugelj nur ein Maß von etwas über 140 Centimeter, wohingegen der Burche Anton Dinec aus

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Laibacher Gemeinderath.

Im weiteren Verlaufe der vorgestrigen Sitzung berichtete Gemeinderath Zuzet über die Herstellung eines Canales in der Florianagasse. Vorläufig soll der Canal in der Länge von 193 Meter mit einem Kostenaufwande von 5711 K ausgebaut werden. Mit den Arbeiten wurde die Firma Ph. Supancic betraut.

Gemeinderath Zuzet berichtete weiters über die projektierte Verlängerung der Bleiweißstraße von der Zufahrtsstraße zum Staatsbahnhofe bis zur Wienerstraße. Herr Gorup erklärte sich bereit, den erforderlichen Grund im Ausmaße von 3180 Quadratmetern zum Preise von 12 K pro Quadratmeter, somit um den Betrag von 38.160 K abzutreten, doch müßte die Stadtgemeinde die Mauer, welche den Gorup'schen Besitz begrenzt, auf eigene Kosten wiederherstellen. Der Referent beantragte die Annahme des Gorup'schen Angebotes; nur wäre anstatt der unschönen Mauer ein

„Wünche“ der Gnädigen hier ganz und gar nicht in Betracht. Ich meine, du treibst die Rücksichtnahme auf andere manchmal ein bißchen zu weit, mein Junge. Die kindliche Pietät in Ehren, aber alles hat seine Grenzen. Uebrigens sollte der Bengel oben erst daran denken, sich eine Existenz zu schaffen, ehe er sich mit Liebes-, respective Heiratsgedanken trägt. Lächerlich!“

Lorenz schwieg eine Weile.

„Du hast recht, Großvater,“ sagte er, „gerade in diesem Punkte will und kann ich mich auch nicht von einer übertriebenen Rücksichtnahme unterjochen lassen. Jetzt, da ich weiß, daß du meine Werbung um Rätze billigst, will ich nicht länger zögern!“

Der Besuch eines alten Bekannten von Lorenz Weber junior machte der Unterredung zwischen Großvater und Enkel ein Ende.

Nachdem Lorenz sich noch ein paar Minuten mit den beiden alten Herren unterhalten hatte, verabschiedete er sich. Draußen nahm er seinen Hut, um dorthin zu gehen, wohin es ihn jetzt mehr denn je zog — nämlich zum Doctorhause, in dessen Räumen, der Feenkönigin des Märchenreiches gleich alles überhonnend, sie waltete: Rätze — seine Rätze!

Frau Thilla saß im Erker ihres Wohnzimmers und dachte an eine stichelte bei scheidendem Tageslichte an einer Näharbeit, als ihr Neffe eintrat. „Nun, Loni?“ sagte er leise, beinahe feierlich. Die Frage war zugleich eine Ermuthigung. „Ich habe eure Rätze so lieb!“ vollendete er. „Würdet ihr sie mir geben?“ „Rätze?“ Es klang nicht gar so erstaunt. „Ja, wenn sie dich aber nicht will?“ (Fortsetzung folgt.)

St. Veit, eine wahre Hünengestalt, 187 Centimeter maß. Bemerkenswert ist noch, daß es in der obgenannten Familie Kugelj aus Reh, Ortsgemeinde Lešovce, acht Kinder männlichen Geschlechtes gibt, von denen vier eine ausgesprochene Zwerggestalt haben, während die anderen vier Burschen eine normale Größe besitzen. — ik.

— (Vom Postdienste.) Der Handelsminister hat den Postcontrolor Franz Leban in Görz zum Ober-Postverwalter in Abbazia und die Postcontrolore Heinrich Eblen von Carina und Franz Milost in Triest zu Ober-Postcontroloren ernannt.

— (Durch einen Stier schwer beschädigt.) Am 23. d. M. nachmittags wollte der Gemeindevorsteher Anton Kutnar in Mulau, Gerichtsbezirk Weichselburg, seinen Stier zur Tränke führen. Plötzlich wurde der Stier störrisch, warf den Besizer wiederholt zu Boden und brachte hierbei das Bindeseil zum Reißen. Als ihm Kutnar dasselbe wieder um den Hals legen wollte, warf ihn das erbooste Thier abermals zu Boden, wobei sich Kutnar mehrere Rippen brach. Die auf seine Hilferufe herbeigeeilten Nachbarn befreiten ihn aus seiner gefährlichen Lage und brachten ihn in schwerverletztem Zustande in seine Wohnung. — ik.

— (Journalistisches.) Der Ausschuss des slowenischen Handelsvereins «Merkur» beschloß, demnächst ein eigenes Vereinsorgan «Narodno-gospodarski Vestnik» monatlich einmal erscheinen zu lassen. Die erste Nummer soll im Monate Mai erscheinen. —

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsche Bühne.) Obwohl uns nur noch wenige Tage vom Palmsonntage trennen, der alljährlich der Theaterherlichkeit ein Ende bereitet, zeigt das Leben der deutschen Bühne nichts weniger als einen hippokratistischen Zug. Es scheint, als hätte es die Bühnenleitung darauf abgesehen, uns das Abschiednehmen von der Welt des Scheins recht schwer zu machen. — Die vorgestrige Vorstellung der «Fledermaus», in der die gewesene Hofopernsängerin Frau Georgine von Januschowsky die Rosalinde sang, eine Partie, mit welcher die Künstlerin in der Hofoper wiederholt glänzende Erfolge errungen hatte, zählte zu den hervorragenden Ereignissen, und dieser Meinung war auch das Publicum, das alle Ränge des Theaters füllte. Die tiefen Eindrücke, welche die Künstlerin bereits in den letzten zwei Jahren im Concertsaale hervorgerufen hatte, waren allen Kunstfreunden in angenehmster Erinnerung geblieben; sie kam daher nicht als Fremde, um neue Lorbeeren zu pflücken, sondern um sich auf einem Gebiete der Kunst zu zeigen, das in der Regel großen dramatischen Sängerinnen vollkommen ferne liegt. Wenn es auch seine Berechtigung hat, daß große Künstler geboren werden, so bilde sich niemand ein, daß nicht der Weg zur Höhe auch für geniale Veranlagung unablässige Arbeit sei. Die Anfänge der Künstlerkarriere von Frau von Januschowsky fielen in die Blütezeit der Operette, und sie hat seinerzeit als Operettensoubrette nicht mindere Triumphe gefeiert, als später als eine der berühmtesten Wagner-Sängerinnen. Bedauerlicherweise ist die deutsche opernlose Bühne in Salbach nicht darnach eingerichtet, daß die Künstlerin in hochdramatischen Partien aufzutreten wäre, doch erhöhte die Gestaltung der Rosalinde das von der gesamten Kritik bestätigte Urtheil über die Darstellungskunst der großen Sängerin. Ihr feiner Humor, die liebenswürdige Eleganz ihres Spielers, welche die Weltbühne trotz aller Operetten-Mätzchen nie verleugnete, bildeten schon an und für sich eine bewundernswürdige schauspielerische Leistung. Die Sangeskunst der Gastin, deren Stimmittel voll blühender Pracht und hinreißender Schönheit alle Stilarten beherrschen, der die leichte perlende Coloratur einer Rosalinde ebenso wie die hochdramatischen Accente eines «Fidelio» zur Verfügung stehen, nochmals zu schildern, hieße, von berufenen Kritikern Anerkanntes nochmals erzählen. Am schönsten vermengten sich alle diese künstlerischen Eigenschaften in dem feurigen Vortrage des Ezardas, der zum erstenmale seit vielen Jahren ungekürzt zur Geltung kam, und erweckten begeisterte Beifallsstürme. — Eine angenehme Ueberraschung bereitet dem Publicum das Debut des Fräuleins Elise Meiner, einer Schülerin von Frau von Januschowsky, als Adele. Es war ja nicht zu bezweifeln, daß die Schulung der Stimme und die Darstellung ein Spiegelbild der Kunst der Lehrerin bilden würden, aber Fräulein Meiner bringt etwas mit, was sich nicht erlernen läßt und ihr eine schöne Zukunft verbürgt: ein vielversprechendes Talent und echtes Theaterblut. Die junge Dame reißt durch sprühende Ursprünglichkeit, Lebendigkeit und Berbe mit sich fort. Sie besitzt dazu eine echte Soubrettengestalt, klein, zierlich und pilant. Ihre Stimme ist dagegen durchaus nicht klein, ihr ist Wohlklang und eine seltene Höhe eigen, denn sie erreicht mühelos das dreigestrichene D. Die Schulung zeigt sich in der schönen Tongebung, deutlichen Aussprache und correcten Vocalisation, in der Verbindung des Wortes mit dem Tone, in der leichtflüssigen Coloratur und in dem feinfühligsten, temperamentvollen Vortrage. Das Duettcouplet im zweiten Acte und das darstellerisch wirkungsvoll ausgestattete Talentprobe «Lieb im letzten Acte mit seinen humoristischen Gegensätzen waren Proben einer ungewöhnlichen Begabung, die das Publicum

auch durch rauschenden Beifall anerkannte. Die Lebendigkeit der jungen Anfängerin hat allerdings manchmal etwas zu Fröhliches an sich, das sich mit der wachsenden Routine dämpfen lassen wird; doch besser zu viel als zu wenig Temperament in der Operette. Die natürliche Befangenheit eines ersten Auftritts übte auch anfänglich auf die Intonation Einfluß, legte sich aber rasch im weiteren Verlaufe. — Frau Director Wolf sah als Prinz Orlofski famos und originell aus und brachte ihr Strophensied mit seiner Charakteristik und gewohnter Künstlerkraft, die sich natürlich auf ihre ganze Darbietung erstreckte, zum Vortrage. Es war der beste Orlofski, den wir seit vielen Jahren gesehen. — Die Leistungen der Herren Rochell, Pistol, Schiller, Braun, Aman und Kammauf haben wir seinerzeit nach Gebühr würdigt. Sie unterstützten die Gäste aufs Beste; Chor und Orchester hielten sich unter der temperamentvollen Leitung des Kapellmeisters Herrn Gottlieb sehr wacker. — Der zahlreiche Besuch des gestrigen Chorbenedizes bewies, daß das Publicum die Verdienste der Mitglieder des Chores wohl zu schätzen weiß und ihnen seine Anerkennung nicht versagt. Der Aufführung der reizenden Operette «Die schöne Galathee», in der die Damen Ederth und Schulz sowie die Herren Rochell und Schiller erfolgreich wirkten, folgte eine musikalisch-declamatorische Akademie, die reiche Abwechslung bot und die nur an einer etwas zu großen Ausdehnung litt. Kürze ist nicht nur die Seele des Witzes, sondern auch die Seele von solchen Veranstaltungen. Den Damen Schwarz — die durch Blumenspenden geehrt wurde — Kettel-Sitta, Seyffert, Schulz und Frau Director Wolf, die eine wirkungsvolle Composition vom Kapellmeister Herrn Gottlieb künstlerisch vollendet vortrug, sowie den Herren Aman, Rochell und Pistol ward reichlich Gelegenheit geboten, ihre vielseitigen gesanglichen und declamatorischen Talente in erfolgreicher Weise zu erweisen, nicht zu vergessen eines unter Führung von Fräulein Ederth grazios von mehreren Damen gelungenen und gelangten Walzers von Gottlieb, von dem auch ein flotter Marsch großen Beifall fand.

— (Aus der deutschen Theaterkassette.) Das Ende der Theateraison naht heran; es finden nur mehr vier Vorstellungen statt. Heute gelangt die Operette «Die Landstreicher» zum sechstenmale, und zwar zum Vortheile des Secretärs und Cassiers Adolf Reif, zur Aufführung. Da dies gleichzeitig die letzte Operettenaufführung ist und in diesem Werke bekanntlich alle Gesangskräfte in hervorragenden Partien beschäftigt sind, so erscheint dem Publicum Gelegenheit geboten, sich von seinen Lieblingen zu verabschieden. — Den Schluss der diesjährigen Spielzeit bildet ein dreimaliges Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Elise Häberle vom k. k. Hofburgtheater in Wien. Dieselbe wird Sonntag, Montag und Dienstag in «Romeo und Julie», «Dorf und Stadt» und «Minna von Barnhelm» auftreten.

— (Sonettenkranz von Doctor Franz Preseren.) Von morgen an wird die unlängst in den Spalten unseres Blattes erschienene deutsche Uebersetzung des Sonettenkranzes von Preseren in Sonderabdrücken erhältlich sein. Preis 50 h, per Post 3 h mehr. Der Reinertrag ist dem Fonde für das Preseren-Denkmal in Salbach gewidmet. Zu beziehen durch den Commissionsverlag Jg. v. Kleinmayr & Feh. Bamberg.

— (Paul von Schönthan) wird in seiner morgen in der Tonhalle stattfindenden Vorlesung nachfolgende selbstverfasste Werke zum Vortrage bringen: 1.) Mein Fremder. 2.) Sommer und Herbst in Briefen. 3.) Die neun Mäusen. 4.) Was die Leute sagen. 5.) Benimm dich anständig. — Die Vortragsnummern sind sämtlich humoristischen Inhaltes. Freunden einer heiteren Muse kann der Besuch der Vorlesung bestens empfohlen werden.

Geschäftszeitung.

— (Lieferungsausschreibungen.) Das k. k. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, daß am 3. April im Locale der Brüsseler Börse Offerten für die Lieferung der vom Vorkleidungsamte der Post- und Telegraphenverwaltung für 1901 benötigten verschiedenen Tuchsorten und Stoffe entgegenzunehmen werden. Die näheren Bedingungen sind aus den bei dem k. k. österreichischen Handelsmuseum in Wien erliegenden cahiers de charges Nr. 78 und 79 zu ersehen. — Laut einer im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Salbach in Abschrift erliegenden Lieferungsausschreibung wird am 3. April d. J. die Militär-Montursverwaltung in Belgrad (untere Festung) eine mündliche Auktion zur Lieferung von Militär-Monturzugehör abhalten. Unter anderem sind zu liefern: 6700 kg Brandsohlen, 1130 Packeln Schusterzweirn, 2510 Bund Span, 750 kg schwarzes Bech, 1350 kg Pappe, 2550 kg Holznägel, 3044 Paar Anschnallsporen und 2562 Stück weiße Militärloggen.

Aus Südafrika.

Ueber die Situation der Engländer in Südafrika spricht sich der militärische Mitarbeiter der «Daily

News» sehr pessimistisch aus. Er macht darauf aufmerksam, daß die Verlustliste heute beinahe die einzige Informationsquelle über die Vorgänge in Südafrika bildet. Für die fünf Tage vom letzten Montag bis letzten Freitag sind Scharmügel an nicht weniger als 33 verschiedenen Orten angezeigt, welche sich über ein Gebiet vertheilen, das, nach Europa übertragen, das Bieder deckt, dessen Ecken Genua, Toulouse, Orléans und Dresden sind. Er fährt fort: «French hat nicht versucht, Piet Retief zu halten; Brede ist eben versucht worden; Smithfield, Beepenen, Zagersfontein, Phillipolis, Fauresmith, Petrusberg, Ermelo, Gatoen, Wolmarstad sind alle längst geräumt. Es ist möglich, daß wir Ventersdorp noch halten; Lichtenburg, Jansburg und Lydenberg sind noch in unserem Besitze. Das abgesehen, besteht aber unser Occupationsgebiet aus drei Streifen Eisenbahnen. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder, daß die Buren Kämpfer, die Friedensvorschläge summarisch verworfen haben, es ist zu bezweifeln, daß England je imstande sein wird, sie aus einer militärisch günstigeren Lage zu wiederholen.

Nach einer Privatdepesche der Münchner «Allg. Ztg.» aus London vom 27. d. M. scheinen die Engländer in der Capcolonie eine schwere Niederlage bei Richmond erlitten zu haben; 150 Engländer sind gefangen genommen worden. Der siegreiche Buren-Commandant war Malan.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 28. März. Das Abgeordnetenhaus verhandelte den vom Steueraussschuß abgeänderten Entwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen der Rentensteuer. Der Finanzminister erklärte sich gegen die Ausdehnung der Rentensteuer auf das Gebiet des Pfandbriefwesens hinaus auf das Gebiet der Communalobligationen. Das Haus nahm den Gesetzentwurf in zweiter und dritter Lesung mit dem Abänderungsantrage des Abg. Jedlicki an, welchem der Minister zustimmte. Der Antrag bedingt eine größere Reihe von Instituten mit Steuerermäßigungen statt der Befreiungen. — Nächste Sitzung morgen.

Die Quotendeputationen.

Budapest, 28. März. Das ungarische Telegraphen-Correspondenzbureau meldet aus Wien: Die beiden Subcomités der Quotendeputationen trafen am 2 Uhr nachmittags zur Verhandlung zusammen. Der Präsident der ungar. Quotendeputation, Koloman Tisza, übernahm auf Ersuchen des Präsidenten der österreichischen Quotendeputation, Grafen Schönborn, den Vorsitz. Hierauf entwickelte der Referent Max Fall die Standpunkte der ungarischen Quotendeputation und empfahl das Quotenverhältnis von 64 6 zu 35 4 zur Annahme. Der Referent der österreichischen Quotendeputation, Hofrath Beer, ergriff hierauf das Wort, worauf die beantragte Quotenziffer angenommen wurde, mit dem Bemerkten, daß die Vereinbarung bis Ende 1909 gelten solle. In der um halb 6 Uhr gefundenen Plenarsitzung der ungarischen Quotendeputation wurde der Bericht des Subcomités über die erfolgte Annahme des Quotenverhältnisses einstimmig zur Kenntnis genommen und das Protokoll authentifiziert. Hievon wurde der österreichischen Quotendeputation Mittheilung gemacht.

Aus Südafrika.

Durban, 27. März. Das Reuter'sche Bureau meldet: Wie gemeldet wird, überschritt Deneb 35 Meilen von Standerton entfernt mit 400 Mann die Grenze Transvaals.

London, 28. März. Wie Reuters Bureau erzählt, sei das Gerücht, der Gouverneur der Capcolonie Milner habe seine Entlassung eingereicht, vollständig unbegründet.

Die Vorgänge in China.

London, 28. März. «Standard» meldet aus Shanghai vom gestrigen: Wie verlautet, habe 50.000 Mann neue Truppen aus und bereitete angesehene die Vertheidigung der Yangtse-Forts vor. Die Truppen werden auf Furcht vor Repressalien in Zusammenhang mit der manchurischen Angelegenheit zurückgeführt.

New York, 28. März. Die «Associated Press» meldet aus Petersburg: Das russisch-japanische Abkommen wird bald unterzeichnet werden. Durch das Abkommen wird Rußland keine neuen Gebiete gewinnen, sondern bloß Garantien für seine bestehenden Interessen und Rechte in der Mandchurie. Keine Macht hat Protest eingelegt. Selbst Japan hat keine Einmischung versucht.

Hotel Elefant.

Verstorbene.

Im Civilspitale.

Am 26. März. Anton Dermota, Gutmacher, 60 J.,
Nephritis. — Martin Mušič, Railchler, 63 J., Emphys. pulm.

wie folgt: 27. März. Die Durchschnittspreise stellten sich

		Markt-Preis.						Markt-Preis.			
		Preis						Preis			
		K	h	K	h			K	h	K	h
Weizen	pr. q	—	—	16	40	Butter	pr. kg.	1	80	—	—
Korn		—	—	14	60	Eier	pr. Stüd.	—	5	—	—
Gerste		—	—	14	40	Milch	pr. Liter	—	18	—	—
Faßer		—	—	14	40	Rindfleisch	la pr. kg	1	20	—	—
Faßfrucht		—	—	14	40	Kalbsteisch		1	22	—	—
Heiden		—	—	13	—	Schweinefleisch		1	15	—	—
Gras		—	—	16	50	Schäpfsfleisch		—	80	—	—
Kulturgr.		—	—	12	80	Fahndel	pr. Stüd.	1	65	—	—
Erbsen		—	—	5	—	Lauben		—	40	—	—
Linien	pr. Liter	—	—	24	—	Hen	pr. q	4	30	—	—
Erbsen		—	—	30	—	Stroh		—	4	20	—
Erbsen		—	—	20	—	Holz, hart., pr. Cbm.		8	—	—	—
Erbsen		—	—	1	90	— weich.,		5	—	—	—
Erbsen		—	—	1	20	Wein, roth., pr. Stfl.		—	—	—	—
Erbsen		—	—	1	26	— weißer,		—	—	—	—
Erbsen		—	—	1	40			—	—	—	—

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Felsus	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
28	2 II. M.	726.8	2.6	SED. mäßig	halb bewölkt	
29	9. Ab.	726.2	-0.6	ED. schwach	Schnee	
	7 II. M.	726.				

W. 10.0	730.2	-2.6	SW. schwach	Schnee	29.6
---------	-------	------	-------------	--------	------

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -0.1° , Nor.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

107. Vorstellg. Heute Freitag, 29. März Ungerad. Tag.

Operette in zwei Acten und einem Vorspiel von L. Krenn und
E. Lindau. — Musik von E. M. Richter.

109. Vorstellg. **Sonntag, den 31. März** Unger. Tag.

Trauerspiel in fünf Aufzügen von William Shakespeare.

aus der (3562) 28

„Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach
kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen
der Haare.

Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

von Stoffen aller Art, Baumwolle, Seide, Leinen, Vorhängen. Zu
haben in verschiedenen Mustern bei **Brüder Eberl, Bai-
bach, Franciscanergasse**. Nach auswärts mit Nachnahme.
(927) 11—1

empfiehlt sich ins Haus als sehr geübte Weißstickerin für Brautausstattungen, und zwar nach auswärts.
Gefällige Anträge bis längstens **6. April** unter **«R. Z.»** an die Administration dieser Zeitung. (1109) 3—1

Von **Bostoner** (1110)

den leichtesten und bequemsten

sowie von solchen **erster, bester russischer Marke**
hält stets gut sortiertes Lager zu sehr mäßigen Preisen

Joh. Kordik
Laibach, Prešerngasse Nr. 10—14.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

[illegible]

Bank- und Wechsler-Geschäft
Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei
Vorzugsung von Bar-Einzügen im Conto-Corrent- und auf Ihre Bank.

(1010 a) 2—1

3. 2645
1901.

Rundmachung.

Die gegenwärtig in Unterplanina (Steuerbezirk Loitsch) Nr. 130 aufgestellte, mit einer Rottocollectur verbundene Tabaktrafik kommt im Wege der öffentlichen Concurrenz zur Befehung. Dieselbe darf nur in den Häusern Nr. 125, 128, 129, 130, 131, 136, 138 oder in deren unmittelbarer Nähe in Unterplanina (Gemeinde Planina) ausgestellt werden.

Die Offerte sind auf der vorgeschriebenen Druckform zu verfassen und bis längstens 22. April 1901, vormittags 11 Uhr, bei dem Vorstande der k. k. Finanz-Direction in Laibach vorzulegen zu überreichen.

Im übrigen wird sich auf die ausführliche Rundmachung, enthalten im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ Nr. 567 vom 22. März 1901, berufen.

K. k. Finanz-Direction.
Laibach am 14. März 1901.

St. 2645
1901.

Razglas.

Sedaj v Spodnji Planini (davč. okr. Logatec) št. 130 obstoječa, z loterijo združena tobačna trafika se odda potom javnega pogajanja.

Ista se sme oskrbovati le v hišah št. 125, 128, 129, 130, 131, 136, 138 v Spodnji Planini (občina Planina) ali v neposredni bližini teh hiš.

Ponudbe je sestaviti na predpisani tiskovini in zapečateni vložiti pri predstojniku c. kr. finančnega ravnateljstva v Ljubljani najkasneje do 22. aprila 1901, predpoludnem do 11. ure.

Vse drugo se nahaja v natančnem razglasu, priobčenem v uradnem listu ljubljanskega časopisa št. 67 z dne 22. marca 1901.

C. kr. finančno ravnateljstvo.
Ljubljana, dne 14. marca 1901.

Generalversammlung.

Der Beerdigungsverein der Bruderschaft des heil. Josef wird am 31. März, d. i. am Palmsonntage, um halb 5 Uhr nachmittags, im Schulzimmer des hiesigen Franciscaner-Klosters seine gewöhnliche jährliche Generalversammlung abhalten, zu der nun alle männlichen Mitglieder dieses Vereines höflichst eingeladen werden.

(1070) 2—1

Der Vorstand.

Darlehen

zu mäßigen Zinsen und Raten (nicht unter 1000 K), coulant und discret effectuirt.

Anfragen unter „Darlehen 672“ hauptpostlagernd Wien. (372) 10

Für amerik. Control-Cassen

Platzvertreter

in allen Städten Krains gegen hohe Provision gesucht. (1101)

Offerten an die American Trading Company, Wien I., Schottenring 32.

Zwei Lehrjungen

werden (1104) 5—1

sofort aufgenommen

Alois Persché, Domplatz Nr. 22.

Culmbacher

Malz-Nährbier

gibt Kraft und Fülle.

Zu beziehen pasteurisiert in Flaschen

durch (360) 46

Edmund Kavčič

Laibach, Preßergasse.

Ebendort: Alleiniges Hauptdepôt für J. Klauers echten Alpenkräuterliqueur „Triglav“.



Das Neueste und Beste

in

Hüten

für Herren und Knaben.

Erzeugnisse der ersten österreichischen, deutschen, italienischen und englischen Fabriken empfiehlt

in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen hochachtend

C. J. Hamann

Rathhausplatz Nr. 8.

Hut-Niederlage

der k. k. priv. Hofhutfabriken

W. Ch. Pless, Wien, und Jos. Pichler, Graz.

Hüte werden nach eigener Kopfweite und eigener Formangabe angefertigt und alte Hüte zum Färben und Modernisieren übernommen. (1023) 7—2

Prym's Dauerfeder

aus bestem Stahl, weiß, nimmt ungefähr sechsmal soviel Tinte auf als jede gewöhnliche, kleckst niemals, wenn sie auch noch so tief in die Tinte getaucht wird, und ist trotzdem nicht theurer wie jede andere Feder; praktisch zum Schnellschreiben für jede Kanzlei.

In drei Härten (Spitzen) zu haben.

Bestellnummer 21639, EF, F, M. Détailpreis per Gros K 2.40.

Wiederverkäufer Rabatt.

Alleiniger Verkauf für Krain:

(636) 6—6

J. Bonač, Laibach

Papierhandlung, Buchbinderei und Cartonagen-Erzeugung (gegenüber der k. k. Hauptpost).

Ebenda jede Woche Neuigkeiten in Ansichtskarten.

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direction in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane

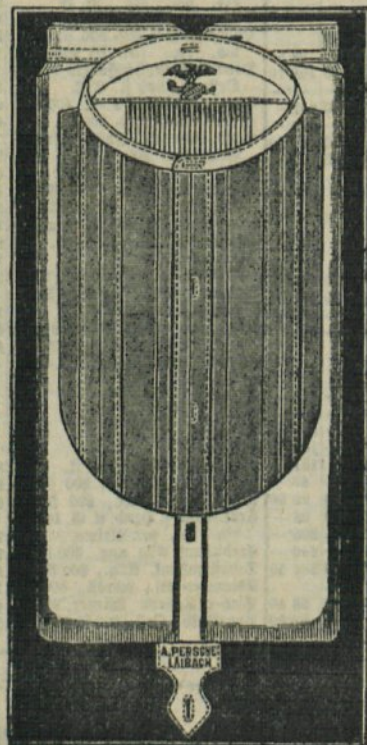
giltig vom 1. Februar 1901.

Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung über Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Selthal nach Aussee, Salzburg; über Klein Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 5 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Selthal nach Salzburg, Innsbruck; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Selthal, Wien. — Um 4 Uhr 6 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Selthal nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 10 Uhr nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Franzensfeste. — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 7 Uhr 17 Min. früh und um 1 Uhr 5 Min. nachm. nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz und Gottschee; um 8 Uhr 56 Min. abends nach Rudolfswert und Gottschee. (133) 26—11

Ankunft in Laibach (S. B.): Richtung von Tarvis. Um 8 Uhr 35 Min. früh: Personenzug aus Wien über Amstetten, Leipzig, Prag, Franzensbad, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Aussee, Leoben, Klagenfurt, Villach, Franzensfeste. — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug aus Tarvis. — Um 11 Uhr 16 Min. vorm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 38 Min. nachm.: Personenzug aus Wien, Leoben, Selthal, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 51 Min. abends: Personenzug aus Wien, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 8 Uhr 44 Min. früh aus Rudolfswert und Gottschee; um 2 Uhr 32 Min. nachm. und um 8 Uhr 48 Min. abends aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof). Richtung nach Stein. Gemischte Züge: Um 7 Uhr 28 Min. früh, um 2 Uhr 5 Min. nachm. und um 6 Uhr 50 Min. abends.

Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof). Richtung von Stein. Gemischte Züge: Um 6 Uhr 49 M. früh, um 11 Uhr 6 Min. vorm. und um 6 Uhr 10 Min. abends.



Herren-Wäsche

(4280) 26—20

anerkannt

bestes Fabrikat

mit

kurzer Reformbrust

zu haben bei

Alois Persché

Domplatz 22.

(1067)

C. 40/1
1.

Oklic.

Zoper Janeza Povšeta, posestnika iz Otavnika, kojega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Mokronogu po Ani Lebane, posestnici v Selih tožba zaradi plačila 205 K in 15 K. Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno razpravo na dan 3. aprila 1901, dopoldne ob 10. uri.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Jože Povše v Otavniku. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Mokronog, odd. I, dne 22. marca 1901.

(1086)

C. 34/1
1.

Oklic.

Zoper Matevža Tratnika iz Idrije in Janeza Lapajne iz Vojskega, kojih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Idriji po ml. Martinu in Francetu Mahoriču iz Čekovnika, zastopanima po varuhu Janezu Leskovicu tožba zaradi izbrisa zastaranih terjatev v znesku 315 gld. a. v. s prip. Na podstavi tožbe odredil se je narok za ustno razpravo na dan 9. aprila 1901, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodnji.

V obrambo pravic Matevža Tratnika in Janeza Lapajne se postavlja za skrbnika gospod Franc Nagode v Idriji. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ne oglašita pri sodnji ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja Idrija, odd. I, dne 23. marca 1901.

(1100)

C. 49/1
1.

Oklic.

Zoper zamrlega Jakša Gregor iz Gabra h. st. 10, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Metliki po Janezu Plutu iz Hriba kot poobl. Jozeta Cesar iz Brezovarebra tožba zaradi 380 K. Na podstavi tožbe odredil se je narok za razpravo na dan 4. aprila 1901, dopoldne ob 9. uri, v sodni sobi št. 10.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Leopold Gangl v Metliki. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njega nevarnost in stroške, dokler se njegovi dediči ne oglašijo pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Metliki, odd. II, dne 26. marca 1901.

(1053)

Pres. 90
19/1.

Oklic.

Naznanja se, da so posestne pole napravljene v priložnosti poizvedb za dopolnitev zemljiščine knjige katastralne občine Ravnik po vpisi zemljišnih parcel 521/9, 521/10, 521/11, 521/12, 521/13, 521/14, 521/15, 521/16, 521/17, 521/18 kat. občine Ravnik se zapisniki vred od danes naprej skozi 14 dni v tem sodišču v pritličji v sobi na desno stran vhoda vsakomur na vpogled.

Ob enem se določuje za slovesni ko bi kdo ugovarjal pravilnosti teh posestnih pol, narok v daljše poizvedbe

na 20. aprila 1901, ob 9. uri dopoldne, pri tem sodišču.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. II, z dne 21. marca 1901.